

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Copirspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 92.

Dienstag, den 8. August 1882.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die arbeitsfähigen **Inassen** des hiesigen **Armenhauses** sollen in **Arbeit verdungen** werden.
Neslectanten werden ersucht, sich wegen des Weiteren an den Unterzeichneten zu wenden.
Zwönitz, am 4. August 1882.

Der Bürgermeister.
Adam.

Bekanntmachung.

Nächsten **Sonnabend**, den 12. August, Abends 6 Uhr sollen vor der Kirche die eisernen Stangen der alten Bligableitung, ein alter eiserner Ofen, einige Treppen und verschiedene noch brauchbare Hölzer gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Zwönitz, den 5. August 1882.

Der Kirchenvorstand:
Reidhardt, Pf.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte sollen

den 27. September 1882

die dem Fleischer **Carl Friedrich Humann** in **Zwönitz** zugehörigen Grundstücke, als:

a. das **Hausgrundstück** Nr. 76 des Katasters, Nr. 97 des Flurbuchs, Fol. 71 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
b. das **Feld- und Waldgrundstück** Nr. 610 und 611 des Flurbuchs, Fol. 542 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
welche Grundstücke am 1. März bez. 30. Juni 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
ad a. 7122 Mark
" b. 1170 "

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Aufschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 19. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht.
Flach.

Stephani.

Tagesbericht.

— Da es während der letzten acht Tage auch durch das gesamte Erzgebirge und Voigtland fast anhaltend geregnet hat, so sind alle Flüßchen und Gebirgsbäche: die Flöha, Zschopau, Zwönitz, Schwarzwasser zc., vor Allem aber die Zwickauer Mulde im oberen Theile ihres Gebietes, d. i. von Hammerbrücke über Jägersgrün, Mautenkranz, Wilzschhaus zc., namentlich zu Anfang dieser Woche bedeutend angeschwollen. An vielen Stellen ist die Mulde aus ihren Ufern getreten und hat tiefer gelegene Wiesen überschwemmt. Im Gebirge droht das Getreide, namentlich der Hafer, auf dem Salme zu faulen, wenn nicht bald Sonnenschein und erhöhte Temperatur eintritt.

— Leser aus dem Lehrerstande dürfte es interessieren, daß sich auch im Bade Cms Freistellen für leidende deutsche Lehrer befinden. Da unter denselben namentlich Kehlkopf-Katarrhe sehr häufig und die dortigen Heilquellen zur Beseitigung derselben besonders geeignet sind, so sind diese Freistellen sehr begehrt. Für die Zeit ihres Aufenthaltes, die auf vier Wochen festgesetzt ist, haben die aufgenommenen Lehrer nicht nur freie Station, sondern erhalten auch die Vergünstigung, die täglichen Concerte im Curgarten und das Lese-Cabinet unentgeltlich zu besuchen. Bezüglich der näheren Bedingungen dürfte die Badedirection Auskunft zu ertheilen in der Lage sein.

— Zwickau, 5. August. Ein schon bestrafter Commis aus Schneeberg, welcher gestern nach hier kam und einen Verwandten aufsuchte, benutzte einen Augenblick wo er allein im Zimmer gelassen wurde, um einen Griff in den offenen Schreibsecretär zu thun; es fielen dem Diebe 430 Mark in die Hände und bald verließ er seine Verwandten mit guter Beute. Nicht lange aber sollte sich der Dieb seines Raubes freuen; der Verlust wurde bald bemerkt, und es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, sich des Diebes zu vergewissern. Es gelang auch nach 2 Stunden das Herrchen feitzunehmen, nachdem er diese Zeit benutzt hatte, um sich völlig neu zu equipiren

und wie es schien, zu einer längeren Reise auszustaffiren. Der Dieb kam in Polizeigewahrsam und wird eine andere Reise antreten.

— Am 30. Juli fand nach Beendigung der Theaterferien am kgl. Hoftheater zu Dresden die erste Vorstellung wieder statt. Das Hoftheater hat während der vierwöchentlichen Pause eine Reihe von Verbesserungen aller Art erfahren, welche in Folge der Wiener-Kingtheater-Katastrophe geboten erschienen. Es sind an den Ausgängen nach den Vorräumen und Treppen größere Sicherungen getroffen, so daß auch das ängstliche Gemüth ruhig sich dem Kunstgenuß in diesen Räumen hingeben kann, ohne in Besorgniß zu leben, daß irgend ein Unglück, wie in den letzten Jahren so oft bei Theaterbränden, für die Besucher verhängnißvoll werden könnte.

— Die vom Verbands sächsischer Lederproducenten in Dresden veranstaltete Ausstellung wurde am Sonntag auch vom sächsischen Kriegsminister von Fabrice besucht. Der Minister gab hierbei seine Geneigtheit zu erkennen, daß in Zukunft bei Lederemkufen für das sächsische Militär vorzugsweise sächsische Gerbereien berücksichtigt werden sollen.

— Meissen. Die kgl. Amtshauptmannschaft erläßt folgende Bekanntmachung: „An mehreren Orten des hiesigen Bezirks hat sich in diesem Jahre unter dem Roggen Mutterkorn gezeigt. Die unterzeichnete kgl. Amtshauptmannschaft nimmt hieraus Veranlassung, auf die große Gesundheitsgefährlichkeit des Mutterkornes und die früher vorgekommenen Fälle von Vergiftungen durch solches Mutterkorn öffentlich aufmerksam zu machen und den Herren Landwirthen, unter Hinweis auf die Strafbestimmung in § 367, Nr. 7 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs, die möglichst gründliche Reinigung des Getreides vom Mutterkorne dringend anzupfehlen.“

— Die Mineralquelle Gruben bei Meissen, welche nach den Untersuchungen des Hofraths Dr. Fleck in Dresden die eisenhaltigste im ganzen Königreich Sachsen ist, wird gegenwärtig bereits von vielen Fremden und einer großen Anzahl Ferienreisender besucht. Alle trinken das heilkräftige Wasser mit befriedigter Bewunderung

und Viele nehmen auch noch ein Fläschchen mit nach Hause. Der Brunnen liefert täglich bereits mehr als 600 Liter. Verschiedene Leidende aus der Nachbarschaft trinken und holen täglich an der Quelle frisches Wasser, seit Kurzem wird auch schon mit Erfolg gebadet. Der die Quelle einschließende Garten ist ziemlich umfangreich und könnte mit Leichtigkeit verschönert und in Kuranlagen verwandelt werden.

Deutschland. Die herzlichen Beziehungen, welche schon seit so langen Jahren zwischen den erhabenen Kaiserhäusern Deutschlands und Oesterreichs obwalten, erfahren durch die zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef am Mittwoch, den 9. August, in Ischl stattfindende Zusammenkunft einen erneuten, bedeutsamen Ausdruck. Die Begegnung beider Monarchen wird in der Villa des österreichischen Herrschers vor sich gehen, sein Absteigequartier nimmt Kaiser Wilhelm jedoch im „Hotel Elisabeth“, wo ihm dieselben prachtvollen Räume reservirt sind, wie in den früheren Jahren. Die Zusammenkunft soll einen durchaus freundschaftlichen und familiären Charakter tragen und sind deshalb besondere Vorkehrungen für dieselbe nicht getroffen worden. Wenn aber auch die hohe Politik den Besprechungen beider Herrscher demnach fern bleiben dürfte, so werden dennoch in diesen Tagen die Augen der deutschen und der österreichischen Nation mit innigster Theilnahme auf die Ischler Zusammenkunft gerichtet sein, denn dieselbe ist nicht nur bestimmt, das Band der Freundschaft zwischen den Herrschern Deutschlands und Oesterreichs immer enger zu knüpfen, sondern auch den Bund der beiden mächtigen Kaiserstaaten aufs Neue zu stärken und diese seine doppelte Bestimmung wird der Kaisertag von Ischl sicher erfüllen. — Am Nachmittag des 10. August gedenkt Kaiser Wilhelm Ischl wieder zu verlassen und sich direct nach Potsdam zu begeben, wo man seiner Ankunft am 11. August entgegengeht.

Die Ausbeute an politischen Ereignissen ist in unserer inneren Politik noch immer äußerst gering und beschränkt sich nur auf Nachrichten aus der Wahlbewegung in Preußen, auf verschiedene kirchenpolitische Wechselfälle und sonstige nicht sonderlich hervorragende Angelegenheiten. In Bezug auf ersteren Punkt ist es nicht ohne Interesse, daß zwischen Fortschrittler und Nationalliberalen bezüglich der Wahl zweier Landtagsabgeordneter für Barmen-Elberfeld ein Compromiß abgeschlossen worden ist, auf Grund dessen Handelskammer-Präsident Strücker in Elberfeld (nat.-lib.) und Landrichter Westerborg (fortschrittlich) als gemeinsame Candidaten aufgestellt worden sind. Es scheint demnach, daß die Gegensätze zwischen beiden Parteien doch nicht jene Schärfe erreicht haben, welche ein gemeinsames Vorgehen unmöglich machen würde. Auch die kirchenpolitische Frage ist durch verschiedene Ereignisse der jüngsten Zeit, wie z. B. durch die wiederholten Besprechungen zwischen dem preussischen Kultusminister, Herr v. Gölzer, und dem Vertreter Preußens beim Vatican, Herrn v. Schlözer, den Erlaß des Fürstbischöflichen Robert von Breslau an die Staatspfarrer seiner Diocese u. s. w. wieder angeregt worden. Namentlich letzterer Erlaß ist so fern bemerkenswerth, als in demselben die betreffenden Geistlichen auf Grund der Beschlüsse des Trienter Concils und verschiedener Erklärungen des heiligen Stuhles aufgefordert werden, die von ihnen „usurpirten“ Aemter sofort aufzugeben und sich überhaupt jeder Amtshandlung zu enthalten. Zum Schluß wird den Staatspfarrern die Aussicht auf die Verzeihung ihres Oberhirten eröffnet, im Falle sie sich dessen Geboten bedingungslos unterwerfen. Man darf gespannt sein, wie die preussische Regierung das Vorgehen des genannten Kirchenfürsten gegen die von ihr geschaffene Institution der Staatspfarrer aufnehmen wird.

Die bayerische Regierung hat dem Antrage der Münchener Gemeindecolliegen, betreffend die Umwandlung der Münchener Simultanschulen in confessionelle Schulen, bemerkenswerther Weise nicht Folge gegeben, zugleich aber den Magistrat beauftragt, einen Entwurf für eine Neubildung der Schulbezirke auszuarbeiten und der Regierung bald einzureichen.

Oesterreich-Ungarn. Die Triester Frevelthat hat weit über Oesterreichs Grenzen hinaus Aufregung und Entrüstung hervorgerufen und dies um so mehr, als die Urheber dieser fluchwürdigen That bis jetzt noch nicht bekannt sind. Wir wiederholen noch einmal kurz die ersten Nachrichten hierüber: „Als der Triestiner Veteranen-Verein am vergangenen Mittwoch dem Erzherzog Carl Ludwig, welcher die Triester Ausstellung eröffnet hatte, einen Fackelzug brachte, wurde aus einem Hause am Corso eine Petarte in den Zug geschleudert, wodurch der Student Angelo Forti getödtet und der Redacteur der „Triester Btg.“, Dr. v. Dorn, schwer verwundet wurde, während eine Reihe anderer Personen mehr oder minder leichte Verletzungen erlitt. In allen Kreisen Triests hat dieses Verbrechen, über dessen Motive man nur Vermuthungen hegen kann, den heftigsten Abscheu hervorgerufen, welchem die Handelskammer, der Magistrat und fast sämtliche Journale Triests bereits Ausdruck verliehen haben. Zugleich gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob kein Mitglied der Triester „Italia Irredenta“, sondern ein fremder Emiffär der Urheber des Vubenstückes gewesen ist. Trotzdem bleibt aber das Odium dieser That auf der italienischen Partei Triests haften, denn jenes Verbrechen ist nur die letzte furchtbare Consequenz der von den Irredentisten in Scene gesetzten Demonstrationen gegen die Triester Ausstellung.

Frankreich. Die französische Ministercrisis ist vorläufig durch die Bildung eines neuen Cabinets zum Abschluß gelangt, doch trägt dasselbe mehr den Charakter eines provisorischen als den eines definitiven Ministeriums. Die Zusammensetzung ist folgende: Le Blond, Präsidentschaft und Justiz, Decrais, Auswärtiges, Develle, Inneres, Tirard, Finanzen, Billot, Krieg, Jauréguiberry, Marine, Sidi Carnot, öffentliche Arbeiten, Mahy, Ackerbau, Cochery, Postwesen. Für die Ministerien des Unterrichts und des Handels scheinen noch keine geeigneten Persönlichkeiten gefunden worden zu sein. Die genannte Ministerliste ist jedoch noch nicht als definitiv feststehend zu betrachten und sind Veränderungen im neuen Ministerium durchaus nicht ausgeschlossen. Ueber die Inhaber der beiden wichtigsten Ministerposten, den Conseil-Präsident Le Blond und den Minister des Auswärtigen, Decrais, ist bezüglich ihrer Personalien und politischen Richtung noch so gut wie gar nichts bekannt und man muß hierüber erst Näheres erfahren, ehe man ein bestimmtes Urtheil über die Tendenz des neuen französischen Ministeriums aussprechen kann.

England. England befindet sich gegenwärtig nach keiner Seite hin in einer beneidenswerthen Lage. In Egypten steht es gänzlich isolirt da und außerdem nehmen die Differenzen mit der Türkei wegen der türkischen Truppen-Expedition nach Egypten eine immer ernstere Gestalt an. Aber auch im Innern drohen dem Cabinet Gladstone aus dem Zwiespalte zwischen Ober- und Unterhaus wegen der irischen Nachrückstandsbill neue Schwierigkeiten, welche beizulegen Herr Gladstone allerdings eifrig bestrebt ist. Es verlautet darum, daß die gegenwärtige Parlamentssession sofort geschlossen werden soll, wenn das Oberhaus die Beschlüsse des Unterhauses bezüglich der Nachrückstandsvorlage nicht annimmt; die neue Session würde in diesem Falle bereits am 19. August beginnen. Ob der neuen Session die Auflösung des Parlamentes, resp. Neuwahlen vorhergehen werden, ist noch unbestimmt, jedoch in Anbetracht der kurzen Zwischenzeit nicht wahrscheinlich.

Türkei. Die Verathungen der Conferenz betrafen in letzter Zeit hauptsächlich die türkische Intervention in Egypten und die Fragen des gemeinsamen Schutzes des Suezcanals. Definitive Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt, da einzelne Botschafter von ihren Regierungen noch weitere Instruktionen erwarteten. Mittlerweile haben die türkischen Truppenbewegungen nach Egypten bereits begonnen, indem am Donnerstag drei Transportschiffe mit Artillerie und Munition von Constantinopel nach Alexandrien abgegangen sind, welche unterwegs weitere türkische Truppen aufnehmen sollen. England hat aber in den letzten Tagen in Constantinopel wiederholt und deutlich erklären lassen, daß es die Landung türkischer Truppen in Egypten von der Proclamation der Pforte an Arabi Pascha und dem Abschluß einer englisch-türkischen Militär-Convention abhängig mache. Da sich die Pforte sträubt, auf diese Bedingungen einzugehen, so darf man auf den Ausgang des englisch-türkischen Zwischenfalls gespannt sein.

Egypten. Während die Conferenz die ägyptische Frage debattirt, ohne zu einem Beschluß zu kommen, fahren die Engländer mit der „practischen“ Lösung derselben fort. In vergangener Woche haben die englischen Truppen die Forts von Mex und, was weit richtiger ist, die Stadt Suez besetzt, womit der Suez-Canal auch in militärischer Beziehung in englischen Händen ist. Sonst beschränkt sich der „Kampf“ in Egypten auf unbedeutende Scharmügel zwischen den englischen Vorposten und den Reitern Arabi's, wobei sich aber die Engländer gerade nicht durch besondere Wachsamkeit und übergroße Tapferkeit auszeichnen. — Arabi Pascha hat eine Proclamation erlassen, in welcher er sein Verhalten bei der Beschießung von Alexandrien rechtfertigt, den Rhedive des Verraths beschuldigt und die Ueberzeugung ausdrückt, er werde vereint mit den türkischen Truppen bald wieder in Alexandrien einmarschiren.

Was die Liebe vermag.

Roman

von E. d. Wagner.

(Fortsetzung.)

Der Lord sprach nicht. Seine Gesichtszüge waren undurchdringlich.

Sie fuhr mechanisch fort:

„Ich bin die Tochter eines Farmers in Kent. Mein Vater starb vor vielen Jahren, meine Mutter lebt noch. Ich habe noch einen Bruder, der auf der alten Familien-Farm lebt. Von den Meinen wagte ich nicht zu sprechen, aus Furcht, daß dadurch auch die Schuld meiner Jugend an den Tag kommen könnte. — Ich war die einzige Tochter meiner Eltern, der Abgott meiner Mutter und meines Bruders. Meine Mutter hegte ehrgeizige Wünsche für meine Zukunft und ließ mich in einem berühmten Institut Londons erziehen. — Eines Tages verlor ich auf einem Spaziergang, den ich in Begleitung eines Dienstmädchens machte, mein Taschentuch; ein junger Mann eilte hinzu, hob es auf und überbrachte es mir. Dies war der Anfang einer Bekanntschaft, die mein Leben elend machte und mich jetzt zu Grunde richtet. Er stellte sich mir als Oscar Rochester vor und begegnete mir von da an öfters. Das Mädchen, welches er durch Geld gewonnen hatte, überbrachte mir seine Briefe,

in welchen er mir seine Liebe gestand. Ich war noch so jung, so vertrauensvoll, ich fühlte mich geschmeichelt, ich bildete mir ein, daß ich ihn liebte und daß meine Mutter sich über diese Heirath freuen würde. Er forderte von mir, — aus Rücksicht für seinen Vater, — Stillschweigen und drängte mich zu einer Heirath. Das Ende war eine geheime Trauung in einer alten Stadtkirche. Clifford war der Zeuge.

Ihre Stimme versagte. Der Lord bewegte sich nicht; sein strenges Auge hastete kalt auf dem schmerzbelegten Antlitz seiner Gattin.

„Weiter,“ befahl er.

„In einer Villa in St. Johns Wood, wohin mich Oscar gebracht hatte, verlebte ich Monate voll thörichten Glücks. Im Institut glaubten sie, ich sei zu Hause, und dort meinten sie, ich sei noch im Institut. Oscar wünschte, daß ich meiner Mutter die Wahrheit verheimliche. Die Briefe, welche ich aus der Heimath empfing und beantwortete, erhielt ich durch die Vermittlung eines Dienstmädchens, das wir schon früher in's Vertrauen gezogen hatten. — Ich war ungefähr ein Jahr verheirathet, als eines Tages Oscar mit seinem Busenfreunde Clifford in mein Zimmer trat und mir erklärte, daß ich nicht seine Gemahlin sei, daß die Trauung nur eine Komödie gewesen wäre und daß er eine Andere heirathen müsse.“

Sie hielt inne; ihr Haupt senkte sich tiefer und tiefer unter der Last der Qual und des Kummers. Lord Romondale blieb noch immer bewegungslos.

Sie raffte sich wieder auf und begann aufs Neue:

„Clifford bestätigte Oscar's Worte. Sie sagten, daß ich nicht seine Frau, nur seine Geliebte sei, daß Oscar mich von Anfang an getäuscht und mir seinen wahren Namen verschwiegen habe. Mein Kopf schwindelte, meine Gedanken verwirrten sich. Sobald es Nacht geworden, verließ ich die Villa und eilte wie wahnsinnig durch die Straßen. Ich stand schon auf der Waterloo-Brücke und wollte mich hinabstürzen, als eine andere Unglückliche mich zurückstieß, in die Themse sprang und in der Tiefe verschwand! Voll Entsetzen begann ich meine Flucht aufs Neue. Die Bewohner eines Hauses in Surrey-Side fanden mich bei Tagesanbruch auf den Stufen ihres Hauses. Sie nahmen mich auf und pflegten mich. Bei ihnen ward mein Kind geboren!“

Den Rest ihrer Geschichte erzählte sie mit fieberhafter Hast, — daß sie Oscar Rochester mit seiner Braut habe fahren sehen, daß sie das Kind ihrer Mutter übergeben habe und daß sie von Mrs. Fulgor an Kindesstatt angenommen worden sei. —

„Du weißt nun Alles, Albert“, schloß sie. „Mein Kind lebt und heißt Valerie Reynolds. Bedenke ihr trauriges Loos! — Ihr Vater war Oscar, — ich erfuhr seinen wahren Namen erst, als ich im vorigen Jahre mit Dir nach London zurückkehrte. — Erinnerst Du Dich jener Gesellschaft, die der Graf St. Berry zur Feier unserer Rückkehr gab? Clifford war dort, erkannte mich wieder und erzählte mir von meinem Kinde. Es war eine verhängnisvolle Nacht! In der Gemälde-Gallerie des Grafen sah ich das Bild seines einzigen, verstorbenen Sohnes. Es war das des Mannes, den ich unter dem Namen Oscar Rochester gekannt und den ich, so wahr Gott lebt, für meinen Gatten gehalten hatte!“

Ein krampfhafter Schmerz durchzuckte die Züge des Lords.

„Seit jener ersten Wiederbegegnung drohte Clifford mir mit dem Preisgeben meines Geheimnisses und versprach nur unter der Bedingung Schweigen, daß Valerie ihn heirathe. Er liebt sie und will sie trotz ihrer Geburt zu seiner Gemahlin machen. — Noch eins bleibt mir aufzuklären. Der Graf St. Berry erzählte Dir von Miß Gloom, seiner Mündel und von seinem vergeblichen Bemühen, diese wieder aufzufinden. Er ahnt es nicht, daß Valerie Reynolds seine Enkelin ist!“

Sie war mit ihrer Beichte zu Ende, erhob sich mühsam und wankte zur Thür. An derselben blieb sie stehen und blickte stehend zu ihrem Gatten zurück, während sie sprach:

„Zu Deinen Füßen, Albert, sollte ich Verzeihung dafür erbitten, daß ich Dir nicht Alles gestand, als Du mich zu Deiner Gattin erhobst und daß ich überhaupt Deine Hand angenommen habe. Ich war so jung, als ich aus Unerfahrenheit das Opfer jener selbstlichen Intrigue wurde! — Ich habe nur gegen meine Mutter und gegen Dich gefehlt! Aber ich weiß, daß Du mir nicht verzeihen kannst, denn ich habe Schmach und Schande über Deinen stolzen Namen gebracht! Ich liebe Dich noch heute mit ganzer Seele, wie ich Dich früher liebte und werde Dich immer so lieben! Unserer Scheidung wird nichts im Wege stehen. Ich werde auch sogleich

Dein Haus verlassen und nicht warten, bis Du mich gehen heissest. — Ehe wir uns jetzt für immer trennen, sage mir, daß Du mir nicht fluchst wegen des Leids, das ich Dir angethan habe!“

Von den zuckenden Lippen des Lords kam kein Laut.

„Du kannst es nicht, Albert? O, Gott, die Strafe ist furchtbar! Ich werde gehen, aber nicht wahr, ich darf zuvor noch einmal meinen Sohn sehen? Ich darf ihm noch den letzten Kuß geben?“

Die blauen Augen der Mutter leuchteten mit fieberhaftem Glanz; sie lehnte sich an einen Stuhl, um nicht umzusinken.

„Wohin willst Du gehen?“

„Zu Valerie. Mit ihr will ich England verlassen und mich mit ihr vor Allen verbergen, die uns kennen. Ich werde Dich niemals wiedersehen, Albert! Wir scheiden auf ewig!“

Sie legte die Hand auf die Klinke der Thür, als ihr Gatte sie rief mit einer Stimme, so mild, wie die eines göttlichen Friedensboten:

„Alice, Du sprichst von meinem Stolze. Du hast Recht, ich bin stolz, aber meine Liebe ist stärker als mein Stolz! Glaubst Du, daß ich die Mutter meines Kindes, das Weib, welches mich liebt, das ich anbeuge und das meine einzige Liebe war, verstoßen werde? Du hast gefehlt und hättest schon früher mir, Deinem Gatten, vertrauen müssen, aber der Himmel verhüte, daß ich das Unrecht, welches ruchlose Menschen an Dir begangen haben, vergrößere und daß ich Deinen Kummer vermehre! Komm' zu mir, Alice!“

Ungläubig starrte die Lady ihren Gatten an. Unnennbare Zärtlichkeit lag in seinen Zügen, unendliche Liebe leuchtete aus seinen Augen. Er öffnete seine Arme. Mit einem Schrei stürzte ihm die Schwergedrückte entgegen und ward leidenschaftlich umschlungen.

Als die beiden Wiedervereinten Worte fanden, besprachen sie die Ursache ihrer zeitweiligen Entfremdung.

„Wir müssen nun verschiedene Dinge reiflich überlegen“, begann der Lord ernst. „Vor Allem darf Dein Kind nicht das Opfer dieses Glendes, dieses Clifford's werden. Wir wollen Valerie zu uns nehmen und sie an Kindesstatt annehmen, ohne daß wir das wahre Verwandtschaftsverhältniß der Welt gegenüber berühren. Es ist unsere Pflicht, dem armen Mädchen eine Heimath zu geben.“

„O, Albert, Du bist so edel!“

„Wir wollen sogleich zu ihr senden und auch möglichst bald meinen alten Freund, den Grafen von St. Berry, davon benachrichtigen, daß Miß Gloom gefunden und bei uns ist. Den wahren Sachverhalt müssen wir auch ihm verbergen.“

Die Lady stimmte ihm bei.

„Clifford wird sich beeilen, Dein Geheimniß in der gefälligsten Weise zu erzählen und damit die Aufmerksamkeit der Welt auf uns lenken. Ich bin kein Feigling, aber ich halte es für Dich und Valerie besser, daß wir für einige Jahre in's Ausland gehen und schon übermorgen abreisen. Wir wollen uns in einer kleinen Stadt des Continents niederlassen, bis Alles vergessen ist!“

„Und Du verzeihst mir, Albert.“

Eine zärtliche Umarmung war die Antwort. Erst als die Furcht über ihn gekommen war, sie und ihre Liebe zu verlieren, hatte der Lord erkannt, wie innig sein Leben mit dem seiner Gemahlin verknüpft sei. Die soeben erhaltenen Enthüllungen erschienen ihm, trotz der vielen unangenehmen Folgen, die er vorausah, wie ein bejeligender Trost, nach langem, bitterem Leid.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten der Parochie Niederzwönitz

vom Monat Juli 1882.

Getauft: 1 T. des Bahnarbeiters Karl Fürchtegott Schöffler, Hulda Helene. 1 S. des Fleischermeisters Emil Oswald Leistner, Paul Otto. 1 S. des Webers Gustav Adolf Seibt, Oskar Alwin. 1 S. des Handarbeiters Heinrich Eduard Wehlhorn, Richard Otto. 1 S. des Webers Karl Anton Schöffler, Otto Oskar. 1 T. des Schuhmachers Christian August Dejer, Emma Marie. 1 T. des Maurers Emil Hermann Hahn, Frida Rosa. 1 T. des Handarbeiters Johann Otto Frank, Marie Anna. 1 T. des Wirthschaftsbesizers und Webers Gustav Friedrich Lang, Anna Marie. 1 S. des Schuhmachers Friedrich Hermann Gebhardt, Friedrich Oskar.

Beerdigt: Karl Heinrich Gotthilf Schönherr, Königl. Schlachtsteuer- und Chausseegeld-Einnehmer, 75 Jahre alt, ein Ehemann, zu St. Joh.

Wochencommunion: Sonnabend, den 19. August, mittags 12 Uhr.

Deff. Communion: Dom. XIII p. Trin., den 3. Sept. früh 1/28 Uhr.

Katechismusunterredung mit den Confirmanden: Sonntag D. X. p. Trin., den 13. August, mittags 1 Uhr. Darauf wird D. XII. p. Trin. den 27. August, abermals eine Katechismusunterredung abgehalten werden.

Gewerbeverein Zwönitz.

Nächste Mittwoch, den 9. d. M., abends 7 Uhr, auf dem **Feldschlößchen**

GARTEN-CONCERT.

Hierauf ein **Tänzen**.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Die Mitglieder ladet **nur** hierdurch ein

der **Vorstand**.

Quittungsformulare,
Briefpapiere,
Schreibpapiere,
Couverts u.

empfehlen

die **Buchdruckerei in Zwönitz.**

Achtung!

Kartoffeln!

Morgen **Mittwoch** treffen wieder **200 Ctr.**

gute Kartoffeln

ein und verkaufe selbige auf **Bahnhof Zwönitz** möglichst billig.

Emil Lehmann aus Döbeln.

Gegründet 1839.

„JANUS.“

Gegründet 1839.

Gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien.

Versicherungsbestand Ende 1881 25,151 Policen mit W. 55,866,843.68 Versicherungswert.

Prämien-Einnahme 1881 = 1,548,597.54.

Zinsen-Einnahme 1881 = 366,134.38.

Das Gesamtvermögen betrug Ende 1881 = 10,376,318.86.

Gewinn im Jahre 1881 = 316,380.50.

An fälligen Versicherungssummen wurden seither bezahlt = 14,670,404.—.

Die Ueberschüsse des Geschäftes gewährt die Anstalt den Mitgliedern unverkürzt als Dividenden zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Vorbringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus. Versicherungsanträge werden vermittelt durch die unterzeichneten Vertreter des „Janus“ in Wien. (H. 37389)

General-Agentur in Leipzig.

Otto Junge.

Inspector **Eduard Nehm** in **Zwönitz.**

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Niederzwönitz und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich, der Unterzeichnete, die **Mühle** nebst **Bäckerei** von Herrn **Carl Grabner** pachtweise übernommen habe und unter heutigem Tage eröffne. Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Th. Meider.**

Empfehle **Roggenbrod** 1. Sorte 3 Kilo 65 Pf.,

2. „ 3 „ 55

Weizenmehl 00, „Gangmehl“, „Schwarzmehl“, Mele.

Auch nehme ich **Korn** auf Tausch.

D. D.

Holz-Auction

auf

Niederzwönitzer Ritterguts-Waldung.

Von obgedachter Waldung sollen

Mittwoch, den 9. August a. c.,

vom Bezirk Streitwald aus den beiden Schlägen, Abtheilung 4 und 8,

von früh **10 Uhr an**

im **Gasthose zum Lehngericht** in **Niederzwönitz**

circa: 10 Rmtr. harte Brennweite,

45 „ weiche

16 „ harte Rollen,

2 „ weiche

1240 „ „ Stöcke,

140 Bund hartes Reisig,

21550 „ weiches „

gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, kann dieselben ohne vorherige Anmeldung an ihren Lagerorten in Augenschein nehmen.

Bedingungen im Auctionstermin.

Niederzwönitz, den 3. August 1882.

W. Frisch,

Forstrevier- und Cassenverwalter.

Programm

zur Feier des 18. Stiftungsfestes des Militär-Veteranen-Vereins Zwönitz am 13. d. M.

Früh 5 Uhr Reveille.

2 Uhr Sammeln im Vereinslocale.

2 1/2 Uhr Festzug nach dem Kriegerdenkmal, von da zurück durch die Annabergerstraße nach dem Schützenhaus.

3 Uhr Beginn des Concertes und Damenvogelschießen.

8 Uhr Beginn des Balles.

Druck und Verlag von **E. Bernhard Ott** in **Zwönitz.**

Prima, frischen, bairischen Weiskalk

à Ctr. 1,90, bei größeren Abnahmen billiger,

Porzellanziegel

zu Feuerungsanlagen, (die Chamotteziegel weit übertreffend), sowie

Bannagel

empfehlen zu den billigsten Preisen

Fr. Wilhelm Otto.

Cement, Mauerziegel, Ofen, Nägel etc.

billig bei

Emil Schenk.

Rechnungsformulare

liefert geschmackvoll und billig

die **Buchdruckerei in Zwönitz.**

Frisches, fettes

Schöpfenfleisch

empfehlen

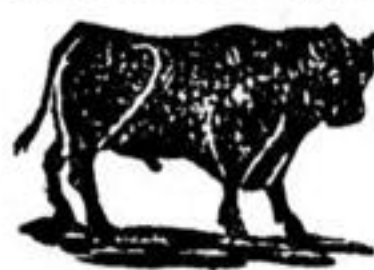
Gustav Leistner.

Frisches, hauptfettes

Rindfleisch

empfehlen

Louis Pfüller.



Hauptfettes

Kastoffelfleisch

empfehlen

Oswald Leistner,
Niederzwönitz.

Gegen Einsendung des Betrages sind von **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg nachstehende Bücher zu beziehen:

Declamator und Komiker.

Auserwählte Sammlung humoristischer Vorträge, Soloscenen und Couplets. Mit vielen Original-Illustrationen. 1 Mark.

Couplet- und Taschenliederbuch,

neues, illustriertes, enthaltend Deutschlands Gassenhauer, Couplets, Volks- und andere Lieder. 60 Pf.

Gesellschafter, der feine.

Anleitung, sich mit feinem Tact auf Visiten und in Gesellschaften zu bewegen, beliebt zu machen und Herzen zu erobern. 1 M. 50 Pf.

Hohenhausen, berühmte Liebespaare

aus verschiedenen Jahrhunderten. 3 Mark.

Die Lungenschwindsucht, ihr Wesen und sichere Heilbarkeit,

für Hülfbedürftige aller gebildeten Stände

gemeinsamlich dargestellt von Dr. J. S. Wylmann, prakt. Arzt. 3 Mark.

Ein Bursche

im Alter von 17—18 Jahren, welcher Lust hat, auf **Strickmaschinen** zu arbeiten, wird gesucht von **Reinhard Garnisch,** Niederzwönitz.

Vertauscht wurde mir am Sonntag im blauen Engel ein **Hut** und ersuche ich den Inhaber, denselben bei mir umzutauschen, widrigenfalls ich ihn namhaft machen werde. **Richard Knietzsch,** Bäcker, Bahnhofstr.



Freiw. Feuerw. Zwönitz.

Nächsten **Freitag** Abends

1/2 9 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Ablegung der Jahresrechnung.

Neuwahl der Chargirten.

Der **Commandant.**